

Neuerscheinung Herbst 1940

GERTRUD VON LE FORT

Die
Abberufung der Jungfrau von Barby

101 Seiten. Leinen RM 3.50

Die ausladende Gebärde, mit der Gertrud von Le Fort ihre Erzählung anhebt, wie sie gleichsam im ersten Satz bereits mit einem Zauberschlüssel das mächtige Klostertor von St. Agneten vor uns entriegelt und uns hineinzieht in die magisch von ihr beschworene Zeit des 16. Jahrhunderts, als der „große Sturm der ‚Schwarmgeister und Kotten‘ auch an der Stadt Magdeburg vorüberstob“, das weist sie als eine Meisterin der novellistischen Form aus, der Entfaltung also eines überraschenden schicksalhaften Ereignisses auf knappem Raum. Der unwiderstehliche Reiz ihrer neuen Novelle dünkt uns, liege in dem behutsamen Übergang der Form, in der unaufhaltsamen Verwandlung des Chronikstiles zum sinnbildlich geprägten Gedicht, wobei schon die Sprache der Chronik, erfüllt vom Glanz und von der Kraft einer tiefen gottesfürchtigen Schau, uns nicht mehr freigibt. Die Prosa dieser Novelle vollzieht ihre dienende Aufgabe, die Melodie hoher Gedanken zum Klingen, das Bild ihrer Gleichnisse zum Strahlen zu bringen, mit einer Lauterkeit der Empfindung, die fast schon Frömmigkeit genannt werden darf und eben das wirkliche Meisterwerk auszeichnet. Die religiösen Bindungen sind ganz im Seelischen verknüpft und vom Allgemein-Menschlichen überflutet; überall bleibt der objektive Abstand zu den Dingen gewahrt, wodurch erst dem persönlichen Bekenntnis die Kraft und Weite des Horizontes bis ins Transzendente verliehen ist. Kühmen wir diese Novelle als eine Legende von der großen Behutsamkeit des Herzens, von der stolzen Demut und der unendlich strömenden unausschöpfbaren Liebe.

Gerd Diekhaver, Köln, 16. 9. 40

Tiefes Wissen um das Wesen geschichtlichen Geschehens bekundet sich in dieser Erzählung, deren Thema wieder die geheimnisvolle Entsprechung zwischen den Vorgängen in der Seele einzelner Begnadeter und den Ereignissen in der Welt ist. Was in dem Kloster Sankt Agneten sich abspielt, ist ein geschichtliches Ereignis im eigentlichen Sinne: eine verborgene Überwindung, ein verborgener Sieg. So führt die Erzählung bis an die Schwelle der Tür, wo wir das Wirken der die Geschichte lenkenden Macht zu ahnen beginnen; es bezeugt noch einmal den Rang und die Kunst der Erzählerin, daß sie diese Tür nicht öffnen will und daß sie auch uns zu bewegen vermag, in Ehrfurcht und Vertrauen inne zu halten vor dem Geheimnis.

Reinhold Schneider, Freiburg i. Br., 16. 9. 40

Michael Beckstein



Verlag München

Ⓜ

Ⓜ